

NACHHALTIG LEBEN

ONLINE-VERANSTALTUNG AM 12 | 10 | 2021

HABEN WIR DIE CHANCE ZUR TRANSFORMATION VERPASST?

Die Klimakrise ist längst in Deutschland angekommen. Spätestens seit der Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 muss auch dem Letzten klar sein, dass wir nicht vor den Auswirkungen des rasant voranschreitenden Klimawandels geschützt sind. Gleichzeitig stecken wir nach wie vor in der Pandemiekrise. Viele Stimmen wurden vor allem im vergangenen Jahr laut, wir müssten die erzwungenen Lockdowns für eine umfassende Transformation zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem nutzen. Haben wir diese Chance genutzt?

Die Ausgangslage ist klar. Deutschland ist dem Pariser Klimaabkommen mit dem 1,5-Grad-Ziel beigetreten und hat sich darauf verpflichtet, bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen. Für 2020 wurde das Zwischenziel – eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 40 Prozent – tatsächlich erreicht. Im ersten Quartal 2021 stiegen die Emissionen jedoch wieder um zwei Prozent. Dieser Anstieg macht deutlich, dass es sich 2020 nicht um eine strukturelle, sondern um eine kurz währende coronabedingte Reduktion handelte. Es gibt also keinen Grund, sich auf dem erreichten Zwischenziel auszuruhen.

Klimaneutralität durch technologische Innovation?

Obwohl über das Ziel der Klimaneutralität weitestgehend Konsens besteht, wird über den Weg dorthin kontrovers debattiert. Vor allem zwei Lager sind

erkennbar. Zum einen die Vertreter der konventionellen Wirtschaftslehre, die das Wachstumsparadigma als Voraussetzung für anhaltenden Wohlstand in den entwickelten Ländern nicht infrage stellen. Sie setzen beim Klima- und Umweltschutz auf technologische Innovationen, die zu mehr Ressourceneffizienz und einem reduzierten CO₂-Ausstoß führen sollen, sowie auf politische Instrumente wie die CO₂-Bepreisung, um das Konsumverhalten der Verbraucher in eine nachhaltigere Richtung zu steuern. Letztlich gilt es aber, das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nicht durch die Klimaschutzmaßnahmen zu gefährden. Aktuelle Schlagworte in diesem Kontext sind Green Growth, intelligentes Wachstum oder nachhaltiges Wachstum.

Das andere Lager bilden die Wachstums skeptiker. Sie sehen es als erwiesen an, dass eine ausreichend schnelle absolute Entkopplung von Ressourcenver-

brauch und CO₂-Emissionen einerseits und Wirtschaftswachstum andererseits nicht erkennbar ist. Da unsere Gesellschaft inklusive der Wirtschaft aber nur innerhalb der planetaren Grenzen funktionieren könne, dürften Ressourcenverbrauch und CO₂-Ausstoß diese Grenzen keinesfalls überschreiten. Notfalls müsse die Wirtschaft bezogen auf das BIP schrumpfen.

Nicht nur global denken, sondern auch global handeln

Wenngleich das Zwischenziel in Bezug auf die CO₂-Reduktion offiziell erreicht wurde, so gibt es auch Stimmen in der Wissenschaft, die darauf hinweisen, dass die Reduktion der Treibhausgasemissionen in den westlichen Staaten nur aufgrund der Verlagerung energieintensiver Produktionen ins Ausland – häufig nach Ostasien – möglich sei. So hat Großbritannien nach offizieller UN-Berechnung im Zeitraum von 1990 bis 2007 seinen CO₂-Ausstoß um 18 Prozent gesenkt. Gemäß der „foot print“-Methode jedoch, die die Gesamtemissionen des Konsums von Gütern und Dienstleistungen innerhalb eines Staates betrachtet, ist der CO₂-Ausstoß im genannten Zeitraum um neun Prozent gestiegen. Es ist davon auszugehen, dass auch Deutschland gemäß der „foot print“-Methode seine Klimaziele für 2020 deutlich verfehlt hätte.

Somit ist die Frage, ob wir bezogen auf das BIP weiterhin uneingeschränkt wachsen können, nicht nur mit Verweis auf die offiziellen CO₂-Statistiken zu beantworten. Hinzu kommt die allseits bekannte Tatsache, dass der Klimawandel nicht an nationalstaatlichen Grenzen haltmacht. Es muss demnach unser Ziel sein, die Entwicklungs- und Schwellenländer massiv bei ihren Bemühungen um eine Transformation ihrer Energiesysteme zu unterstützen. Wenn allein die Europäische Union 2050 Klimaneutralität erreicht haben sollte, wird das Pariser 1,5-Grad-Ziel weit verfehlt werden. Wir müssen also nicht nur global denken und lokal handeln, sondern auch tatsächlich global denken und global handeln.

Nachhaltigkeit ist mehr als nur die Reduktion von Treibhausgasen

Wir dürfen dabei aber nicht andere wichtige Fragen neben dem Klimaschutz vernachlässigen. Denn Nachhaltigkeit ist mehr als nur die Reduktion von Treibhausgasen. Deutschland hat sich ebenfalls 2015 dazu verpflichtet, die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) umzusetzen. Allein in der ökologischen Dimension stehen wir vor

weiteren großen Herausforderungen wie dem Verlust der Artenvielfalt, der Versauerung der Meere sowie dem Eintrag von Phosphor und Stickstoff. Hier sind bislang noch keine Trendwenden erkennbar.

Ohne echtes Umdenken in Politik und Gesellschaft auch keine Transformation

Obwohl ökologische Themen, allen voran der Klimaschutz, zentrale Themen im vergangenen Bundestagswahlkampf waren, wurde gleichzeitig von allen größeren Parteien die Erholung der Wirtschaft nach der Corona-Krise als zentrales Ziel kommuniziert. Wenngleich die Corona-Hilfspakete beträchtliche Summen für eine nachhaltige Transformation beinhalten, scheint ein echtes Umdenken in Politik und Gesellschaft noch nicht vollzogen worden zu sein. Das Wirtschaftswachstum steht nach wie vor im Fokus von Politik und Gesellschaft. Ob wir so schnell genug die Transformation zu einem wirklich nachhaltigen Wirtschaftssystem schaffen werden, muss auf Basis der Daten leider bezweifelt werden.



Marc Wolinda ist Projektmanager bei der Bertelsmann Stiftung und verantwortet im Projekt „Agenda 2030 – Nachhaltige Entwicklung vor Ort“ u. a. das SDG-Portal. Das SDG-Portal bietet Indikatoren und Daten zum Stand der nachhaltigen

Entwicklung für alle deutschen Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern und bietet darüber hinaus weitere Tools, die den Kommunen die Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsstrategien erleichtern.

Impressum

© Bertelsmann Stiftung 2021

Bertelsmann Stiftung | Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh | Telefon +49 5241 81-0

www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich | Dr. Yasemin El-Menouar

Autor | Marc Wolinda

Lektorat | Hartmut Breckenkamp

Grafikdesign | Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildnachweis | Collage © Alexey Kirillov – stock.adobe.com, © flyalone – stock.adobe.com, S. 2 © Detlef Güthenke

BSt ID-1222